

Kanada 2

Cache Creek – Whiskers Point

(14. - 25. Juli 2024)

(Geschrieben von Flinke Feder vom 16. – 25. Juli 2024, redigiert vom grün gefiederten Papageienvogel; dem Ara)

(Die Red.) Das Reisemagazin «**Leise Reisen**» berichtet auf der weiteren Reise mit dem Solatrike.

Flinke Feder (FF): Wir sind in Cache Creek stecken geblieben. Du ebenfalls?

David Brandenberger (DB): Abends war ich so fertig, dass ich nicht selbst kochen mochte, und habe mir «Fish & Chips» geholt. Während des Essens sah ich, dass das linke Rad im Anhänger einen Plattfuss hatte. Ergo Arbeit für mich nach der Kost. Kaum wollte ich das Rad wie gehabt einsetzen blockierte eine Mutter und die vermochte ich weder anzuziehen noch zu lösen. Unser netter Zelt Nachbar half mit seinem Werkzeug aus und zusammen lösten wir die Mutter wieder.

FF: Nun warst du nicht festgehangen und fuhrst weiter?

DB: Ich war nicht festgesteckt, nur ein Häring sass fest in einer Wurzel, die ich fast ausgraben musste. Wir entschieden uns eine kurze Strecke weiterzufahren, doch dazwischen lag wiederum ein langer Aufstieg. Heftiger Gegenwind bereitete, uns ausgangs Cache Creek zu schaffen. Nahe vor dem Anstieg legte ich eine Ladepause ein, um genügend Energie für den Berg zu haben.

FF: Hast du es hinaufgeschafft?

DB: Mit einer kleinen Pause unterwegs kurbelte ich mich hoch zu den Alkali Lakes. Dort stieg soeben ein Vater aus seinem Auto, um sich zu strecken und dehnen, seine Familie blieb im Wagen. Da musste ich gleich lachen, er hat den Pass nicht per Velo bewältigt.

FF: Was war speziell in Clinton?

DB: Der Campingwart ist ein glühender Verehrer von Trump, was er mit Trump-Fahnen zeigt. Am selben Tag wurde ein Attentat Versuch auf Trump vereitelt. Wir sahen uns vor so wenig, wie möglich mit dem Campingbesitzer zu sprechen, damit wir nicht in eine Diskussion verwickelt wurden und einen neuen Campingplatz suchen müssten.

FF: Ab Clinton seid ihr getrennte Wege gegangen?

DB: Nicht ganz. Bud plante, längere Strecken zu fahren und ich die Gegend zu geniessen. Er fuhr voraus, doch auf dem nächsten Hügel trafen wir uns zum letzten Mal. Ich bog ab und sah mir das «Chasm» (**Steilschlucht**) an. Das sind Lavaschichten, die in der letzten Eiszeit von einem Gletscherstrom ausgehöhlt wurden. Es sieht ähnlich aus, wie bei uns der Creux du Van. Zwei Stunden später stand ich schon auf dem Parkplatz von Mt. Begbie, meinem Tagesziel.

FF: Wieso bist du nicht weitergefahren?

DB: Ich plante, mir den Rundblick an verschiedenen Tageszeiten anzuschauen. Der Nachmittag war brüllend heiss und es war nirgends Schatten. Erst gegen Abend stellte ich mein Zelt in den Schatten.

FF: Wie ist die Aussicht von Mt. Begbie?

DB: Es steht ein alter Feuerturm auf dem Gipfel, der in 10 Minuten Fussmarsch erreicht wird. Ein herrliches Panorama tut sich dort oben auf. Aber ich wüsste gerne, welche Berge ich in der Ferne sichtete.

FF: Dahin wirst du erst in ein paar Wochen fahren. Wohin fuhrst du nun?

DB: Wieder hinunter von 1232m auf 800m im 100 Mile House. Die Strasse brachte mich weiter bis zum Lake La Hache und zum gleichnamigen Provinzial Park. Nur änderte der Strassenbelag nun von Asphalt zu holperigen Bitumen. Zuvor schon rumpelte ich über unzählige Querrillen, allerlei Müll, Kies und Holzrinde. Teilweise fehlt der Seitenstreifen oder der ist zu schmal. Darin befindet sich ebenfalls der «Rumble-Strip» (**Rumpelstreifen**), um die Autofahrer zu erinnern, dass sie zu weit rechts fahren. Nur nehmen die jede Menge Platz ein und ein rundherum manövrieren meinerseits ist gefragt.

FF: Warst du im See baden?

DB: Ich war nur kurz rein, um den Staub und Dreck abzuwaschen. Ich floh am Morgen vor den Moskitos aus dem Wald und die Strasse brachte mich rauf und runter durch Gegenden, die ans Schweizer Mittelland erinnerte. Bei einer Raststätte vor Williams Lake legte ich eine längere Pause ein. Ich vertilgte meinen Lunch und fertigte vom Wald gegenüber vom See eine Skizze, weil ich etwas Zeit totzuschlagen hatte. In Williams Lake erwartete mich Brynn erst um drei Uhr, da brauchte ich nicht zu hetzen. Dafür hatte ich mit einigen Leuten kurze Gespräche. Brynn habe ich auf Facebook in einer Velofahrergruppe kennengelernt, als ich eine Umfrage startete, wo ich mein Solatrike in Vancouver unterbringen könnte. Falls ich in Williams Lake vorbeikomme, nähme er mich mit zu einer E-Motorrad-Tour.

FF: Seid ihr gleich losgefahren?

DB: Nein, ich war von der Hitze am Nachmittag so geschlagen, dass wir eher plauderten, als uns in die Hitze zu begeben. Ich durfte im Werkstattschuppen übernachten, weil er soeben sein Haus renoviert und selbst im Garten zeltet. Dabei legte ich einen Tag Pause ein, um aufgestaute Arbeit am Laptop nachzuholen. In den Campingplätzen bieten sie nur Schwachstrom an und das reicht kaum für das Handy aufzuladen, geschweige denn einen Laptop.

FF: Unternahmt ihr eine Tour zusammen?

DB: Am späteren Nachmittag fahren wir los zum Funkturm auf dem nahegelegenen Berg. Ohne zu pedalen, macht das Bergauffahren mit diesen leistungsstarken Motoren extrem Spass. So konnte ich mich am Morgen erholen und am Nachmittag die Gegend erkunden.

FF: Der nächste Tag fing nicht günstig an.

DB: Es regnete in Schüben. In den Trockenpausen habe ich mein Gepäck eingeladen und bin losgefahren. Stetig den Berg hoch. Oben verschwitzt angekommen brauchte ich eine Pause und weiter führte die Strasse nach oben, aber weniger steil. Zwischendurch hielt ich kurz an, um mir die Regensachen überzuziehen, weil der Regen zurückkam.

FF: Durch den Regen zu fahren ist nicht dein Ding.

DB: Nö, aber da musste ich durch und nach einer Stunde war alles beendet – nur mein Anhänger strotzt jetzt vor Dreck. Bei einer Raststätte legte ich meine Mittagspause ein. Da gedachte ich ursprünglich zu campieren, doch das war nicht möglich. Demzufolge fuhr ich weiter, bei den Basaltfelsen vorbei und über desaströse rumpelige Strassenränder. Glücklicherweise wurde es besser und ich entschied mich, bis Quesnel durchzufahren. Eine Seitenstrasse brachte mich durch den Wald mit Häuser drin und steil hinunter in die Stadt.

FF: Wieso bist du über die Brücke gelaufen?

DB: Weil sie für jegliche Fahrzeuge gesperrt war, deshalb schob ich das Solatrike rüber. Ich hatte keine Lust, nach den 100 km nochmals einen Umweg über steile Strassen zu manövrieren.

FF: Du hast die Rechnung nicht mit dem Campingwart gemacht.

DB: Das Camping sei voll und es seien nur ein Fahrzeug auf den Plätzen erlaubt, das sei die Regel. Nette Auslandschweizer hätten mir angeboten, nebenan zu zelten, doch der Campingwart liess nicht mit sich reden. Ich solle zum nächsten Camping 10 Meilen entfernt. Der kann gut reden, der ist nicht mit dem Velo unterwegs. Klein wenig näher fand ich einen Platz bei einem viel netteren Campingwart. Der Preis war zwar etwas hoch für ein Stück Gras und die Dusche, die mit Dollars gefüttert werden wollte. Doch nach 130 km war ich am Ende.

FF: Nicht nur du. Was sonst?

DB: Mein Vordermotor war schlapp. Der erzeugte keinen Wank. Nach 800 km schon wieder kaputt? Logischerweise war Freitag, niemand zu erreichen und PayPal sowieso nicht. Ich war so fertig, dass es mir sogar den Appetit verschlug und ich ohne Abendessen in den Schlafsack kroch. Wo soll ich jetzt zwei Motoren hinschicken lassen? Wenn die so schnell kaputt gehen, brauche ich einen als Ersatz.

FF: War der nächste Tag besser?

DB: Der fing an, wie der Vorgängige aufhörte. Mein Aussenzelt war so nass, dass es nicht trocknen gedachte, und so kam ich erst spät los. Kaum auf der Strasse rasselte es bei einer rasanten Talfahrt in Richtung Stadt. Bei einer Stelle, die nicht mehr abschüssig war, bockte ich den Anhänger auf, da im Rad eine Speiche brach. Kein Wunder bei diesen rumpeligen Strassen.

FF: Half dir niemand?

DB: Ein Autofahrer hielt an und sagte, er habe mich in den letzten Tagen mehrmals gesehen und bot Hilfe an. Zusammen brachten wir die neue Speiche rein. Nur als ich die Speichennippel der naheliegenden Speichen löste, um die Spannung zu senken, brach ein Nippel auseinander. Halb repariert montierte ich das Rad wieder ein und fuhr in die Stadt. Hier war soeben Kirmes und die Strasse zum Fahrradladen mit Ständen blockiert. Der Laden war wegen des Festes geschlossen, doch für Notfälle stand eine Telefonnummer.

FF: War jemand erreichbar?

DB: Zum Glück war jemand da und öffnete mir. Ich erklärte kurz mein Malheur, montierte das Rad wieder raus und brachte es in den Laden. Nach fünf Minuten war ich wieder draussen mit einem reparierten Rad. Ich ass erstmal meinen Lunch und fuhr erst nachmittags hinaus aus dem Rummel.

FF: Wie war die Fahrt?

DB: Wieder lange den Berg hochschwitzen und durch eine Menge Wald. Spät am Nachmittag kam ich an, doch beim freien Camping war niemand. Das Café hat von Sonntag bis Freitag offen. Klar komme ich an einem Samstag an. Ich schlich mich in eine Lichtung und errichtete mein Zelt. Für ein Foto vom Stecker, damit ich den Motor bestellen kann, habe ich den auseinandergenommen. Aus heiterem Himmel drehte der Motor dabei rückwärts ohne Widerstand.

FF: Was hast du angerichtet?

DB: Kurzerhand wechselte ich den Controller und siehe da: Der Motor surrt wieder. Per Zufall kam ich auf die Lösung. In diesem Fall brauche ich nur einen Ersatzcontroller zu bestellen und keine Motoren. Mir fiel ein Stein vom Herzen und so konnte ich besser schlafen.

FF: Bist du dann gleich nach Prince George gefahren?

DB: Nein, ich habe erst für Montag bei Warmshowers Gastgeber angefragt, weil ich annahm, ich bräuchte länger für diese Strecke. So habe ich kurz nach Mittag bei Stone Creek Camping aufgehört zu pedalen, um mir einmal eine Pause zu gönnen.

FF: Am nächsten Tag hattest du wieder Pech.

DB: Die Strecke war genau genommen kurz, aber ich fing mir unterwegs ein Plastikteil mit einer Agraffe ein, die gleich zwei Löcher in den Schlauch jagte. Kaum habe ich den Schlauch im vorderen Trikerad gewechselt und einige hundert Meter gefahren, war der Reifen wieder platt. Alles nochmals von vorne.

Der Seitenstreifen strotzt nur so von Müll – was da alles herumliegt und ich darum herumkurven soll, geht auf keine Kuhhaut.

FF: Bist du pünktlich bei deinen Gastgebern angekommen?

DB: Ich habe mich erst gemeldet, als ich bereit war. Auf dem Parkplatz des Supermarktes habe ich meinen Lunch genossen und mit netten Leuten geplaudert, bevor ich Esswaren für die nächste Strecke einkaufte. Meine Gastgeber waren ehemalige Lehrer und Hüttenwarte. Sie gaben mir weitere Tipps auf den Weg.

FF: Hast du ein Dilemma bei den Gastgebern?

DB: Einerseits möchte ich gerne meine Gastgeber kennenlernen und etwas von meiner Reise erzählen. Andererseits ist das die beste Gelegenheit, um an meiner Webseite zu arbeiten, Fotos zu bearbeiten und Blog zu schreiben. Meinerseits fehlt die Zeit, um alles zu fertigen. Daneben habe ich Veloläden abgeklappert, um neue Schläuche und Reparaturmaterial zu erhalten.

FF: Was ging zusätzlich schief?

DB: Weil Regen für den nächsten Tag angesagt war, gedachte ich die Batterie an der Steckdose zu laden. Dennoch das Ladegerät schickte keinen Strom durch. Erst am nächsten Tag, als ich beim Elektriker war, fanden wir heraus, dass es nur für 220V und nicht zusätzlich für 110V zu gebrauchen ist. Doch nirgends vermochte ich ein passendes Ladegerät aufzutreiben und fuhr unverrichteter Dinge los.

FF: In die falsche Richtung.

DB: Das musst du nicht herausposaunen. Ja, ich habe eine Abzweigung verpasst und kurbelte mich nach dem Irrtum den Berg wieder hoch. Ich folgte einer Nebenstrasse abseits des Highways. Landschaftlich angenehm zu fahren mit vielen Kurven durch den Wald und einzelne Häuser dazwischen gespickt. Nur die Querrillen jede 10 Meter machten mir zu schaffen. Der Highway wird weniger befahren.

FF: Hattest du ebenfalls Glück?

DB: Kaum war ich beim Bear Lake Campingplatz angekommen, fing es an zu tropfen. In aller Eile stellte ich mein Zelt auf und konnte nur noch hineinspringen. Schon prasselte der Regen nieder. Es blitzte und donnerte über meinem Kopf, sogar Hagel kam herunter. Nach 1 ½ Stunden war der Spuk vorbei, doch es kühlte massiv ab.

FF: Hatte dir die Parkaufsicht das Kochen verboten?

DB: Erst nahm ich das an, als sie aufschrie, da sie mich gleich beim Kochen erwischte. Es war totales Feuerverbot, doch das gilt nicht für die kleinen Kocher und es war ein Freudenschrei ihrerseits. Sie war so angetan vom Solatrike, dass wir eine lebhaftere Unterhaltung führten. Sie kaufte ein secondhand Liegetrike Marke unbekannt. Das sah mir eher aus, wie selbst gebastelt.

FF: Du inspirierst fortwährend Leute?

DB: Das ist ein Ziel der Reise und immer wieder werde ich angesprochen. Wie beim Mittagessen auf einer Rest Area ([Pausenparkplatz](#)).

FF: Der Tag fing aber nicht erfreulich an.

DB: Der Seitenstreifen war unbefahrbar für die ersten 12 km. Viel zu eng, auf der einen Seite den Rumble-strip und auf der anderen Seite zu wenig Belag. Löcher, Risse, Reifenresten und Kies machten dazu das Fahren unmöglich. Darum wechselte ich auf die Strasse mit ständigem Blick in den Rückspiegel.

FF: Wo hast du dein Zelt aufgeschlagen?

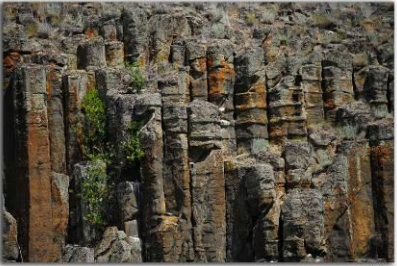
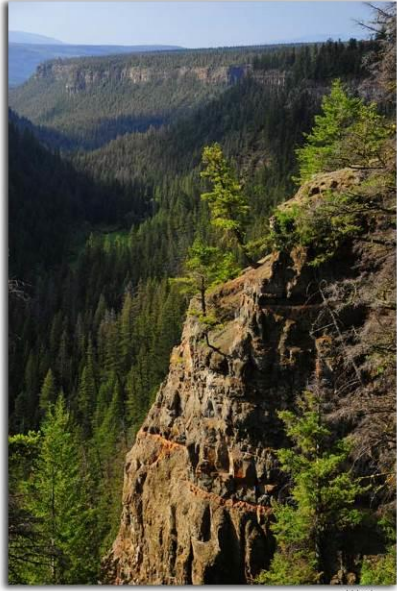
DB: Bei Whiskers Point am McLeod Lake in einem Provinz Park Campingplatz. Hier änderte ich meine Pläne.

FF: Was geschah?

DB: Der Waldbrand hat Jasper zerstört und die Stadt wird bis auf weiteres gesperrt bleiben. Demnach sind Jasper und Banff Nationalparks für mich gestrichen. Ich weiss zwar noch nicht, was ich anstelle der Nationalparks mir angucken will, aber das werde ich mir überlegen.

FF: Wir sind gespannt, wo es im nächsten Blog weitergeht.





Canada 2

Cache Creek – Whiskers Point

(July 14. – 25. 2024)

(Written by Power Pen from July 16. to 25. 2024, edited by the green-feathered parrot bird, the macaw)
(The editors) The travel magazine "Gravel Travel" finally reports on the further journey with the Solatrike.

Power Pen (PP): We got stuck in Cache Creek. Have you almost do too?

David Brandenberger (DB): In the evening I was so exhausted that I didn't want to cook myself and got some 'fish & chips'. While I was eating, I saw that the left wheel in the trailer had a flat tyre. So, work for me after the meal. As soon as I tried to put the wheel back on, a nut jammed, and I couldn't tighten or loosen it. Our nice tent neighbour helped out with his tools and together we loosened the nut again.

PP: Now you weren't stuck and carried on?

DB: I wasn't stuck, just one of the pegs was stuck in a root, which I almost had to dig out. We decided to continue for a short distance, but there was another long climb in between. A strong headwind made it difficult for us at the start of Cache Creek. Shortly before the climb, I took a break to recharge so that I had enough energy for the mountain.

PP: Did you make it up?

DB: With a short break on the way, I cranked my way up to Alkali Lakes. A father had just got out of his car to stretch, his family stayed in the car. I had to laugh; he hadn't done the pass by bike.

PP: What was special about Clinton?

DB: The camp warden is an ardent admirer of Trump, which he also shows with Trump flags. On the same day, an assassination attempt on Trump was foiled. We planned to talk to the campground owner as little as possible so that we wouldn't get involved in a discussion and have to look for a new campground.

PP: You went your separate ways after Clinton?

DB: Not quite. Bud wanted to drive longer distances, and I wanted to enjoy the area. He rode ahead, but we met for the last time on the next hill. I turned off and went to see the 'chasm'. These are layers of lava that were carved out by a glacial stream during the last ice age. It looks similar to the Creux du Van in Switzerland. Two hours later, I was already standing in the car park at Mt Begbie, my destination for the day.

PP: Why didn't you drive on?

DB: I wanted to see the view at different times of the day. The afternoon was blisteringly hot and there was no shade anywhere. I only put my tent in the shade towards the evening.

PP: What is the view from Mt Begbie like?

DB: There's an old fire tower up there that's a 10-minute walk away. It's a marvelous panorama up there. Although I would like to know which mountains I could see in the distance.

PP: You won't be travelling there for a few weeks. Where are you going now?

DB: Back down from 1232m to 800m at 100Mile House. The road took me on to Lake La Hache and the provincial park of the same name. Only now the road surface changed from tarmac to bumpy bitumen. Previously, I had rumbled over countless ruts, lots of rubbish, gravel and wood bark. Sometimes the hard shoulder is missing or too narrow. There are also rumble strips to remind drivers that they are driving too far to the right. But they take up quite a lot of space and I have to manoeuvre around them.

PP: Have you been swimming in the lake?

DB: I only went in briefly to wash off the dust and dirt. I fled from the mosquitoes in the morning and the road took me up and down through areas that reminded me of the Swiss midlands. I took a long break at a rest stop before Williams Lake. I ate my lunch and made a sketch of the forest opposite the lake because I had some time to kill. Brynn wasn't expecting me in Williams Lake until three o'clock, so I didn't have to rush. Instead, I had short conversations with a few people. I got to know Brynn on Facebook in a cycling group when I started a survey on where I could store my Solatrike in Vancouver. If I came by Williams Lake, he would take me on an e-bike tour.

PP: Did you set off straight away?

DB: No, I was so beaten by the heat in the afternoon that we chatted rather than going out into the heat. I was allowed to spend the night in the workshop shed because he was renovating his house and camping in the garden himself. I took a day off to catch up on some pent-up work on my laptop. The campsites only offer low voltage electricity and that's barely enough to charge a mobile phone, let alone a laptop.

PP: Are you now going on a tour together?

DB: Later in the afternoon, we set off for the radio tower on the nearby mountain. Without pedaling, riding uphill with these powerful motors is a lot of fun. I was able to relax in the morning and explore the area in the afternoon.

PP: The next day didn't start well.

DB: It rained in bursts. During the dry breaks, I loaded my luggage and set off. Steadily up the mountain. I needed a break when I reached the top in a sweat and the road continued upwards, but now less steep. In between, I stopped briefly to put on my rain gear because the rain was coming back.

PP: **Riding through the rain is not your thing.**

DB: Nope, but I had to get through it and after an hour it was all over - only my trailer was now covered in dirt. I took my lunch break at a motorway service area. I actually wanted to camp there, but that wasn't possible. Therefore, I drove on past the basalt rocks and over bad, bumpy roadsides. Fortunately, it got better, and I decided to drive through to Quesnel. A side road took me through the forest with houses in it and steeply down to the town.

PP: **Why did you walk over the bridge?**

DB: Because it was closed to all vehicles, so I pushed the Solatrike across. I didn't feel like making another diversions over steep roads after the 100 kilometres.

PP: **You didn't do the maths with the campsite warden.**

DB: The campsite was full and only one vehicle was allowed on the pitches, that was the rule. Nice Swiss people from abroad offered me the chance to camp next to them, but the campsite warden wouldn't budge. He told me to go to the next campsite 10 miles away. He's a good talker, he's not travelling by bike. A little closer, I found a campsite with a much nicer warden. The price was a bit high for a piece of grass and the shower, which also wanted to be fed with dollars. But after 130 kilometres I was finished.

PP: **Not just you. What else?**

DB: My front motor was dead. It didn't move. Broken again after 800 kilometres? Of course it was Friday, nobody could be reached, and PayPal couldn't be contacted anyway. I was so exhausted that I even lost my appetite and crawled into my sleeping bag without dinner. Where should I send two motors now? If they break down that quickly, I need a replacement.

PP: **Was the next day better?**

DB: It started like the previous one ended. My outer tent was so wet that it wouldn't dry, so I didn't get going until late. As soon as I hit the road, it rattled on a rapid descent towards the town. I jacked up the trailer at a spot that was no longer sloping, because a spoke broke in the wheel. No wonder with these bumpy roads.

PP: **Didn't anyone help you?**

DB: A car driver stopped and said he had seen me several times in the last few days and offered to help. Together we got the new spoke in. Only when I loosened the spoke nipples of the nearby spokes to reduce the tension did one nipple break. Half-repaired, I put the wheel back in and rode into town. It was a town fair and the road to the bike shop was blocked with stalls. The shop was closed for the fair, but there was a telephone number for emergencies.

PP: **Was anyone available?**

DB: Luckily someone was there and opened the door for me. I briefly explained my mishap, removed the wheel and brought it back into the shop. Five minutes later, I was back outside with a repaired wheel. I ate my lunch and didn't leave the hustle and bustle until the afternoon.

PP: **How was the ride?**

DB: Another long sweat up the mountain and through a lot of forest. I arrived late in the afternoon, but there was nobody at the free campsite. The café is open from Sunday to Friday. Of course I arrive on a Saturday. I sneaked into a clearing and pitched my tent. I took it apart to take a photo of the plug so that I could order the motor. Suddenly the motor started turning backwards without any resistance.

PP: **What did you do?**

DB: Without further ado, I changed the controller and lo and behold: the motor was whirring again. I found the solution by chance. All I have to do now is order a replacement controller and no motors. It was a load off my mind, and I was able to sleep better.

PP: **Did you then drive straight to Prince George?**

DB: No, I only asked Warmshowers host for Monday because I thought it would take me longer to get there. That's why I stopped pedaling shortly after midday at Stone Creek Camping to give myself a break.

PP: **You were unlucky again the next day.**

DB: The route was actually short, but I caught a piece of plastic with an agraffe on the way, which immediately punctured two holes in the inner tube. No sooner had I changed the inner tube in the front trike wheel and ridden a few hundred metres than the tyre was flat again. All over again. The hard shoulder is full of rubbish - it's unbelievable what's lying around, and I have to cycle around it.

PP: **Did you get to your hosts on time?**

DB: I only reported in when I was ready. I enjoyed my lunch in the supermarket car park and chatted to some nice people before buying food for the next stretch. My hosts were former teachers and hut wardens. They gave me more tips along the way.

PP: **Do you have a dilemma with your hosts?**

DB: On the one hand, I would like to get to know my hosts and tell them something about my trip. On the other hand, this is the best opportunity to work on my website, edit photos and write a blog. On the

other hand, I don't have enough time to do everything. I also visited bike shops to get new inner tubes and repair materials.

PP: What else went wrong?

DB: Because rain was forecast for the next day, I wanted to charge the battery at the socket. Instead, the charger didn't send any power through. It wasn't until the next day when I went to the electrician that we found out that it could only be used for 220V and not for 110V as well. I was unable to find a suitable charger anywhere and drove off without having achieved anything.

PP: In the wrong direction.

DB: You don't have to blurt that out now. Yes, I missed a turn-off and cranked my way back up the mountain after the mistake. I followed a side road off the motorway. The scenery was beautiful, with lots of bends through the forest and a few houses dotted in between. The only thing that bothered me were the ruts every 10 metres. The motorway is less busy now.

PP: Did you have any luck?

DB: As soon as I arrived at the Bear Lake campsite, it started to drizzle. I set up my tent in a hurry and could only jump in. The rain was already pelting down. Lightning flashed and thundered over my head, even hail came down. After 1 ½ hours, the storm was over, but it cooled down considerably.

PP: Had the park warden banned you from cooking?

DB: I thought so at first when she shouted out because she caught me cooking. It was a total fire ban, but that doesn't apply to the small cookers, and it was a shout of joy on her part. She was so taken with the Solatrike that we had a lively conversation. She bought a second-hand recumbent trike of unknown make. It looked more like something homemade to me.

PP: You still inspire people?

DB: That's a goal of the trip and I'm always being approached. Like at lunch in a rest area.

PP: But the day didn't start well.

DB: The hard shoulder was impassable for the first 12 kilometres. Far too narrow, the rumble strip on one side and not enough pavement on the other. Holes, cracks, tyre debris and gravel made driving impossible. That's why I switched to the road and kept looking in the rear-view mirror.

PP: Where did you pitch your tent?

DB: At Whiskers Point on McLeod Lake in a provincial park campsite. Here I changed my plans.

PP: What happened?

DB: The forest fire destroyed Jasper, and the town will remain closed until further notice. This means that Jasper and Banff National Parks are cancelled for me. I don't yet know what I want to see instead of the National Parks, but I'll think about it.

PP: It will be interesting to see what happens in the next blog.